

Franz-Reiner Erkens, Der Prozeß des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerbург mit dem Grafen Florens von Holland, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 185 (1982) S. 25–38, ergänzt seine Monographie über Siegfried (siehe oben) durch die Schilderung dieser anscheinend nicht territorialpolitisch motivierten Auseinandersetzung.
E.-D. H.

Manfred van Rey, Königswinter im Mittelalter, Bonner Geschichtsblätter 34 (1982) S. 9–86, behandelt in einer materialreichen Übersicht die Grundbesitzer, die Herrschafts- und Gerichtsverhältnisse, die kommunalen Ansätze sowie die wirtschaftliche und die kirchliche Entwicklung des rheinischen Städtchens, das in einer undatierten Privaturkunde des 9./10. Jh. erstmals genannt ist und früh unter die Herrschaft des Kölner Erzstifts geriet.
R. S.

Kurt Andermann, Studien zur Geschichte des pfälzischen Niederadels im späten Mittelalter. Eine vergleichende Untersuchung an ausgewählten Beispielen (Schriftenreihe der Bezirksgruppe Neustadt im Historischen Verein der Pfalz 10) Speyer 1982, Verlag des Historischen Vereins der Pfalz e. V., XXXVI u. 346 S., 5 Stammtafeln, 15 Karten. – Nach einer detaillierten Darstellung der Geschichte von fünf in der südlichen (linksrheinischen) Pfalz ansässigen Adelsfamilien unter den Gesichtspunkten Genealogie, Besitzentwicklung, Konnubium, Dienstverhältnisse/Abhängigkeiten und geistliche Pfründen ordnet der Vf. seine Ergebnisse in die Diskussion um die spätm. „Adelskrise“ ein. Er schließt sich dabei den Forschern an, die hier starke Vorbehalte geltend gemacht haben. So kann in seinem Untersuchungsraum von einem allgemeinen Niedergang des Niederadels keine Rede sein, denn dessen Haupteinnahmen stammten noch immer aus wertbeständigen Naturalabgaben. Größere Geldeinkünfte flossen vor allem aus Dienstverträgen, und im Dienst bei einem Territorialherrn sieht der Vf. das eigentliche Mittel, mit dem der niedere Adel seinen Status sichern konnte. Für die untersuchten Geschlechter kam hier vor allem Kurpfalz und – jedoch zunehmend von dieser abhängig – Speyer in Frage. Gerade die Kurpfalz war aber dem linksrheinischen Adel schwer zugänglich, denn der Heidelberger Hof war im wesentlichen eine Domäne der Kraichgauer Ritterschaft, die von hier aus auch auf Speyer übergriff. Bezeichnenderweise reagierten darauf die linksrheinischen Familien, indem sie seit dem 15. Jh. ihre Heiratspolitik auf den rechtsrheinischen Raum hin orientierten und Eheverbindungen nach dem Kraichgau suchten. Insgesamt lasse sich ihr unterschiedliches Schicksal kaum aus einem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang erklären; vielmehr scheint der individuellen Situation (etwa der Zahl und Versorgung der Kinder) und der unterschiedlichen Fähigkeit, sich den gewandelten politischen Verhältnissen anzupassen, die größere Bedeutung zuzukommen.
E.-D. H.

Rudolf Holbach, Stiftsgeistlichkeit im Spannungsfeld von Kirche und Welt. Studien zur Geschichte des Trierer Domkapitels und Domklerus im Spätmittelalter, 2 Teile (Trierer Historische Forschungen 2) Trier 1982, Selbstverlag Trierer Historische Forschungen, 781 S., DM 88. – Der Titel der vorliegenden Arbeit dient als Kurzformel für den Versuch, das Trierer Domkapitel in ein komplexes politisches und soziales Umfeld einzuordnen. Für die Zeit von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 15. Jh. behandelt der Vf. in jeweils eigenen Abschnitten die Be-